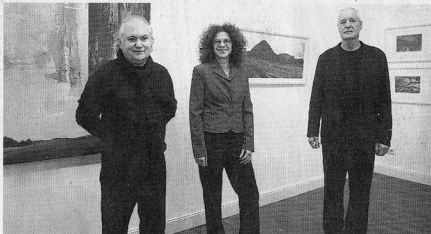


# Die Kraft der Grautöne im entschlossenen Mondlicht

„Melancholie“ nennt sich die Gemeinschafts-Ausstellung von **Viorel Chirea, Michael Dohle** und **Gerlinde Zantis** in der Galerie 45 – doch getrübe Stimmung stellt sich bei der Betrachtung der Malerei, Fotokunst und Zeichnung nicht ein. Im Gegenteil: Melancholie wird seit Freud als Zustand eines gewissen Scharfsinns bezeichnet, in dem neue Erkenntnisse leichter als in anderen Gefühlslagen gewonnen werden können. Besonders in den Landschaftsimpressionen bei (Voll-)Mondlicht von Gerlinde Zantis wird die Kraft der Grautöne enorm deutlich – das Licht setzt eine gewisse Magie frei, die eine vollkommen eindeutige Situation schafft. Der Blick bei Mondlicht ist klar und entschlossen, ein Stück Freiheit wird offenbar. Magisch sind vor allem auch die Nachtfotos von Scheunen und Gebäuden, die Michael Dohle in entlegenen Gegenden gemacht hat. Auch hier entpuppt sich die Nacht als Meisterin der Inszenierung. Kleine Fluchten ins Graue bieten die meist bekanntesten Autobahn- und Landschaftsbilder des Malers Viorel Chirea, der mit seinen belebten Himmeln und fast leeren

Straßen ein Gefühl großer Verlassenheit verbreitet. Die Arbeiten der drei Künstler sind eng aufeinander abgestimmt und hängen noch bis zum 11. April an der Ludwigsallee 45. Geöffnet ist donnerstags und samstags von 14 bis 19 Uhr und sonntags von 14 bis 17 Uhr oder nach Absprache unter ☎ 0241/4507885.

Ebenfalls eine Gemeinschaftsausstellung dreier Künstler zeigt die Produzentengalerie Artikel 5, in der **Dorothea Flatau, Anett**



Malerei, Fotokunst und Zeichnungen unter dem Aspekt der „Melancholie“ zeigen die Künstler Viorel Chirea, Gerlinde Zantis und Michael Dohle in der Galerie 45.  
Foto: Ralf Roeger



## Tipps

Von Ingrid Peinhardt-Franke

**Hoffmann und Ela Schwartz** Raum-Installation, Fotografie und Malerei präsentieren. Augenfällig sind zunächst die langen, farbenfrohen Wollschnüre aus der Strickiesel, die den Raum teilweise zum Schweben

bringen. Meterlang hängen sie von der Decke und kräuseln sich auf dem Boden – schwebende Linien, schwebende Farben. Der Eindruck von Komposition entsteht, bisweilen irritieren die Farbstücke, die mit langhaariger Wolle gemacht sind und wie kleine bunte Raupen wirken. Ruhe kommt in den belebten Raum durch die Malerei von Ela Schwartz, die sich auf lichte Grautöne beschränkt und Menschen zeigt, die sich in Räumen voller bunter Farbschnüre befinden. Auf den Bildern wirken die Schnüre wie Erinnerungen an bunte buddhistische Fähnchen, die an die Vielfalt des Lebens gemahnen. So entwickelt sich während der Betrachtung der Malerei nicht nur eine spirituelle Note, sondern auch eine Doppelung des Raumempfindens. Im hinteren Raum der Galerie greift die Fotografin Anett Hoffmann in einer Dokumentation das Thema des Strickiesel-Projekts auf und bringt ihre Fotos ebenfalls zum Schweben. Die Ausstellung kann noch bis zum 11. April besichtigt werden in der Bahnhofstraße 33. Öffnungszeiten: mittwochs 20 bis 22 Uhr, freitags 16 bis 20 Uhr und samstags 11 bis 14 Uhr.